

## Baunach in Vor- und Frühgeschichtlicher Zeit<sup>1)</sup>

von

Franz Götz

Der Heimatforscher G. L. Lehnies schreibt in seiner „Geschichte des Baunachgrundes“ von 1841: „*Bis wie lange das Baunachthal noch ganz wußte gewesen sey, läßt sich geschichtlich nicht bestimmen.*“ Er erwähnt auch zahlreiche Grabhügel auf den Bergzügen an der Baunach und ordnet sie den Slawen und Germanen zu.

Weitere Heimatforscher – Forstmeister Giggelberger, Dr. Hans Jakob und Lehrer Paul Jaich – erkunden und ergründen die Vorgeschichte unserer Stadt. Von Forstmeister Giggelberger wissen wir von einer schnurkeramischen Steinaxt aus der späten Jungsteinzeit vom Sendberg bei Sandhof, die leider verschollen ist. Dr. Hans Jakob veröffentlichte zahlreiche Schriften und Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte, heimatkundliche Beiträge zur Wüstungsforschung und zur Altersbestimmung mittels der Phosphatmethode. Paul Jaich, Lehrer in Baunach, widmete sich ebenfalls der frühen Geschichte unserer Stadt und unterstützte die Mitglieder des Arbeitskreises Heimatmuseum mit vorgeschichtlichen Beiträgen bis zu seinem Tode.

Seit 1975 werden die Felder und Fluren rund um Baunach erstmals systematisch durch ehrenamtliche Mitarbeiter<sup>2)</sup> des Landesamtes für Denkmalpflege, Abteilung Vorgeschichte abgesucht. Dadurch wurden zahlreiche neue Siedlungsplätze entdeckt. Durch die Meldung und Erfassung im Zweijahresbericht des Landesamtes für Denkmalpflege in Schloß Seehof bei Memmelsdorf wurden auch andere ehrenamtliche Mitarbeiter auf Baunach aufmerksam.

Baunach liegt auf einer hochwasserfreien Uferterrasse zwischen den Flüssen Baunach

und Lauter. Die von Osten kommende Lauter mündet bei 236 m Meereshöhe in die aus nördlicher Richtung heranfließende Baunach. Auf dem Altstadtgebiet bot sich auch schon in vorgeschichtlicher Zeit ein sicherer Siedlungsplatz. Die Ausgrabung<sup>3)</sup> bei der Pfarrkirche zeigt dies auf. Leider sind die möglichen vorgeschichtlichen Fundplätze im Stadtgebiet aus dem 6. bis 7. Jahrhundert bereits überbaut.

Südwestlich von Baunach befinden sich in 287 m Höhe die Fundplätze Galgenacker,<sup>4)</sup> Seeleite und Riegelholz. Auf der westlichen Anhöhe Kutscherweg und im Ellersgraben fanden sich ebenfalls Zeugnisse der frühen Menschen im Baunacher Raum.

Auch von der im Staatsforst liegenden Burgruine Stiefenberg werden immer wieder Funde gemeldet, so ein bronzener Streitkolben des 14. Jahrhunderts und immer wieder Scherben aus dieser Zeit. Das bisher fundreichste Gebiet erstreckt sich nördlich von Baunach von der Flur Hahnbühl, Eichen bis zur Hahnleite nordöstlich der Stadt.

Südöstlich befinden sich die Baggerseen. Der Kiesabbau fördert immer wieder schöne und auch zahlreiche Funde zutage. Das Baunach-, Main- und Itztal war anscheinend schon seit Urzeiten eine wildreiche Landschaft. Sehr viele Knochenreste, unter anderem vom Mammut (Mahlzähne) oder Waldelefant (Stoßzahnfragment), Rentier (Geweihrest) und Rothirsch (Geweihstange) ließen sich hier finden. Zudem scheinen die Talauen auch als Bestattungsplätze genutzt worden zu sein. So wurden Gerätschaften, die auf Grabbeigaben hindeuten, ausgebagert.

## Fundbericht:

**Altsteinzeit/Paläolithikum** (vom Auftreten der ältesten Funde bis ca. 8000 v.Chr.)

**Galgenäcker:** Auf dem Flurstück 2112 wurde ein beilartig zugeschlagenes Geröllgerät (Abb. Tafel 1,1) gefunden. Es ist mit den Geröllgerätschaften von Kronach<sup>5)</sup> vergleichbar.

**Hahnleite:** Auf dem Flurstück 3377, heute bebaut, wurden zwei endpaläolithische, rückenretuschierte Spitzen (Abb. Tafel 1, 2–3) aufgefunden.

**Mittelsteinzeit/Mesolithikum** (8000 bis ca. 4000 v.Chr.)

**Hahnleite:** Ein mesolithischer Fundplatz mit Mikrolithen<sup>6)</sup> (Abb. Tafel 1,4–5), darunter auch ältermittelsteinzeitliche Typen.

**Eichen:** Mesolithischer Schlagplatz mit Abschlägen und Klingenbruchstücken und einer kleinen rückenretuschierten Spitze.

**Hemmerleinsleite:** Zwei mesolithische Schlagplätze dicht beieinander. Gefunden wurden kleine mikrolithische Klingen, 1 Segment, 1 Dreieck (Abb. Tafel 1, 6–7), Kernsteine und sehr viele Feuersteinabschläge.

**Ellersgraben:** Ein mesolithischer Schlagplatz mit einem Mikrolithen und vielen Abschlägen aus Feuerstein, der Fundplatz ist heute überbaut.

**Jungsteinzeit/Neolithikum** (von ca. 4000–1800 v.Chr.)

**Kutscherweg:** Von der Hochfläche des Kutscherweges stammen neben Silexabschlägen auch eine Pfeilspitze, ein schöner Klingenkratzer und ein Schaber aus dunklem Hornstein (Abb. Tafel 1,13–15).

**Röthen:** Es wurde ein Gerät aus Plattenhornstein gefunden. Es kann als Kratzer, Schaber oder Messer verwendet worden sein (Abb. Tafel 4,4).

**Kiesgrube Baggersee:**<sup>7)</sup> Ein durchbohrter Schuhleistenkeil wurde im groben Kies

des Baggersees von Hubert Dietz entdeckt (Abb. Tafel 4,2).

**Seeleite:** Der neue im Jahr 2001 entdeckte Fundplatz erbrachte mehrere neolithische Silexfunde und einen zerbrochenen Schuhleistenkeil.

**Riegelholz:** Hier wurde ein sorgfältig geschliffenes Silexbeil aus Kreidefeuerstein gefunden, das wohl aus dem Gebiet nördlich des Thüringer Waldes<sup>8)</sup> stammt. Zwei Pfeilspitzen und einige Silexabschläge ergänzen vorläufig das Bild.

**Galgenäcker:** Auf der Hochfläche beim Wasserhochbehälter konnten im Laufe der Jahre zahlreiche Silexabschläge, Kratzer, 1 Bohrer und mehrere Klingen- und Klingenbruchstücke aufgefunden werden.

**Hemmerleinsleite:** Auf den mesolithischen Fundplätzen kamen auch neolithische Funde zutage. Neben zahlreichen Abschlägen kamen auch mehrere Silexpfeilspitzen, Kratzer, Klingen und ein Schuhleistenkeilfragment zutage. Als Besonderheit fand sich ein kleiner endneolithischer Dolch aus Silex<sup>9)</sup> (Abb. Tafel 1, 8–12).

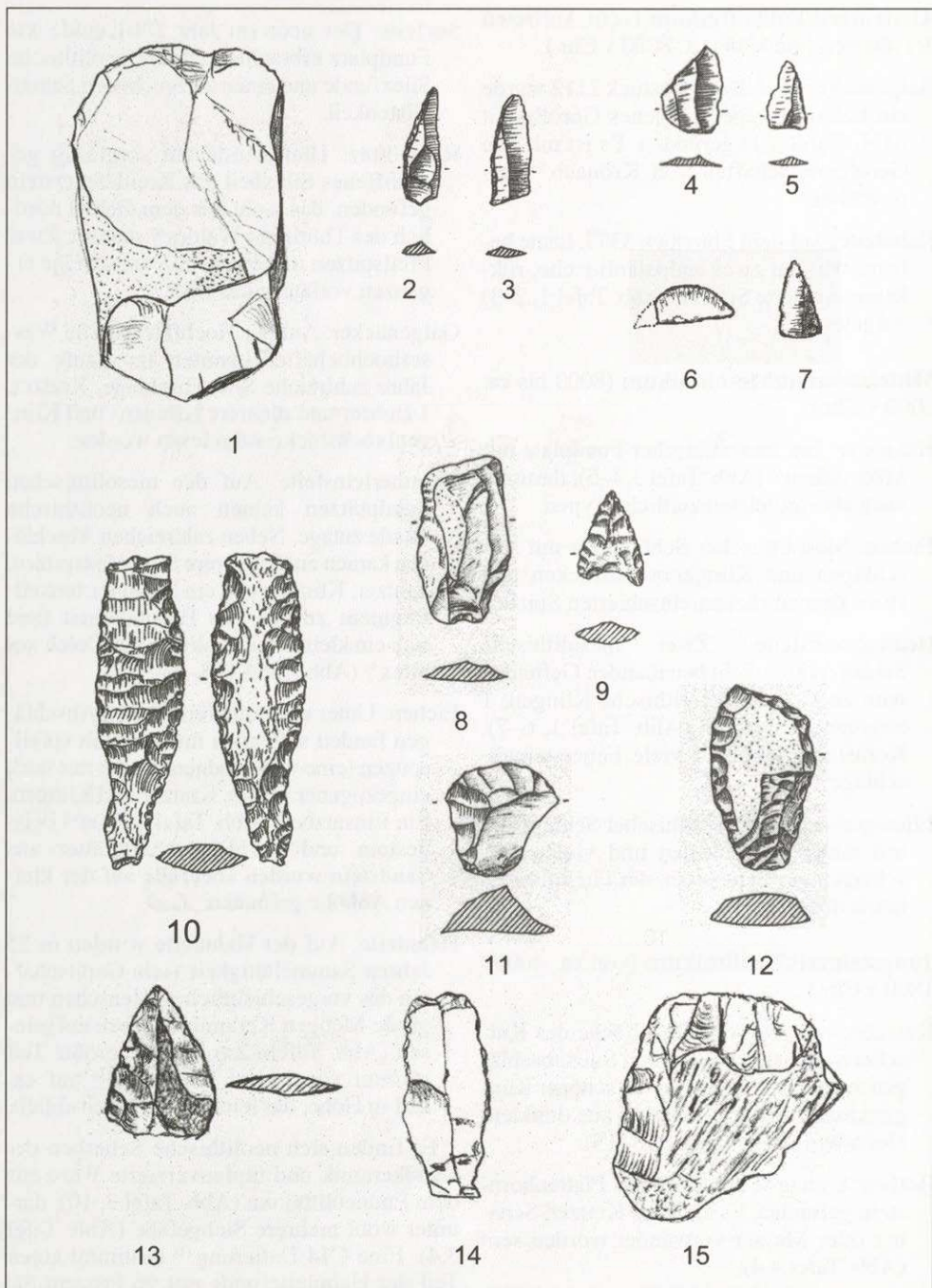
**Eichen:** Unter ebenfalls reichlichen Abschlägen fanden sich auch mehrere Silexpfeilspitzen (eine wohl endneolithisch mit stark eingezogener Basis), Kratzer und Klingen. Ein Einsatzbeil (Abb. Tafel 4, 3) aus Felsenstein und ein Pfeilschaftglätter aus Sandstein wurden ebenfalls auf der kleinen Anhöhe gefunden.

**Hahnleite:** Auf der Hahnleite wurden in 25 Jahren Sammeltätigkeit viele Gerätschaften des vorgeschichtlichen Menschen und große Mengen Keramikscherben aufgefunden (Abb. Tafeln 2 u. 3). Der größte Teil stammt von einem Flurstück,<sup>10)</sup> auf ca. 251 m Höhe, das leicht nach Süden abfällt.

Es finden sich neolithische Scherben der Bandkeramik und tupfenverzierte Ware aus dem Endneolithikum (Abb. Tafel 3, 10), darunter wohl mehrere Siebgefäße (Abb. Tafel 3,4). Eine C14 Datierung<sup>11)</sup> bestimmt einen Teil der Hahnleitefunde mit 96 Prozent Sicherheit um das Jahr 1870 v.Chr. Sehr viele Pfeilspitzen, wobei als Einzelstück eine ge-

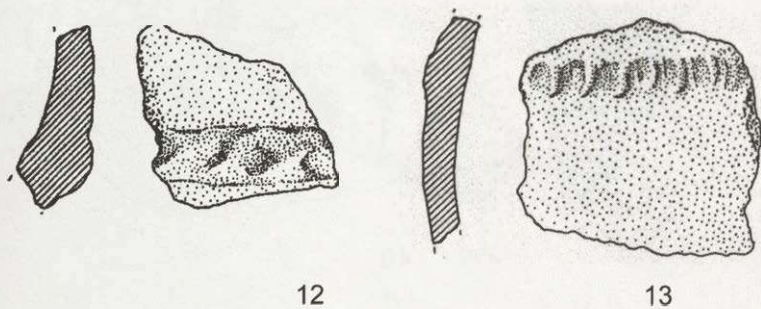
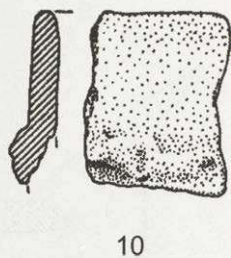
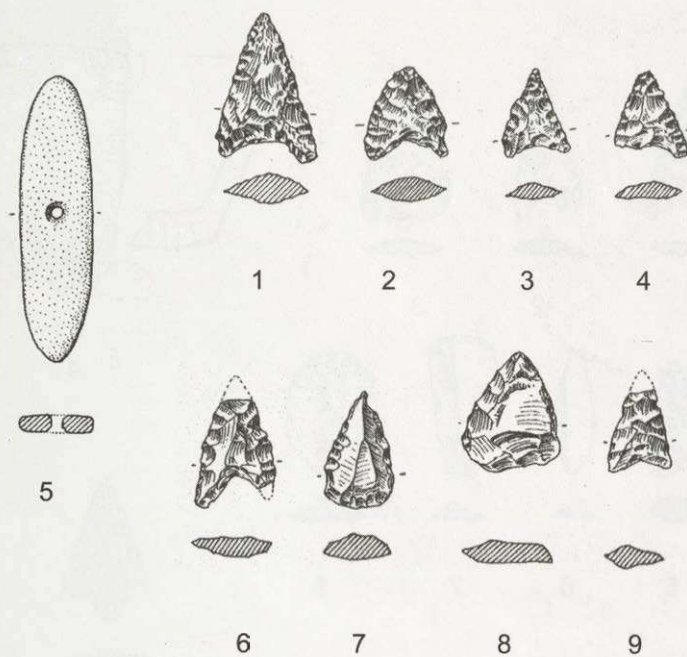


# Tafel 1

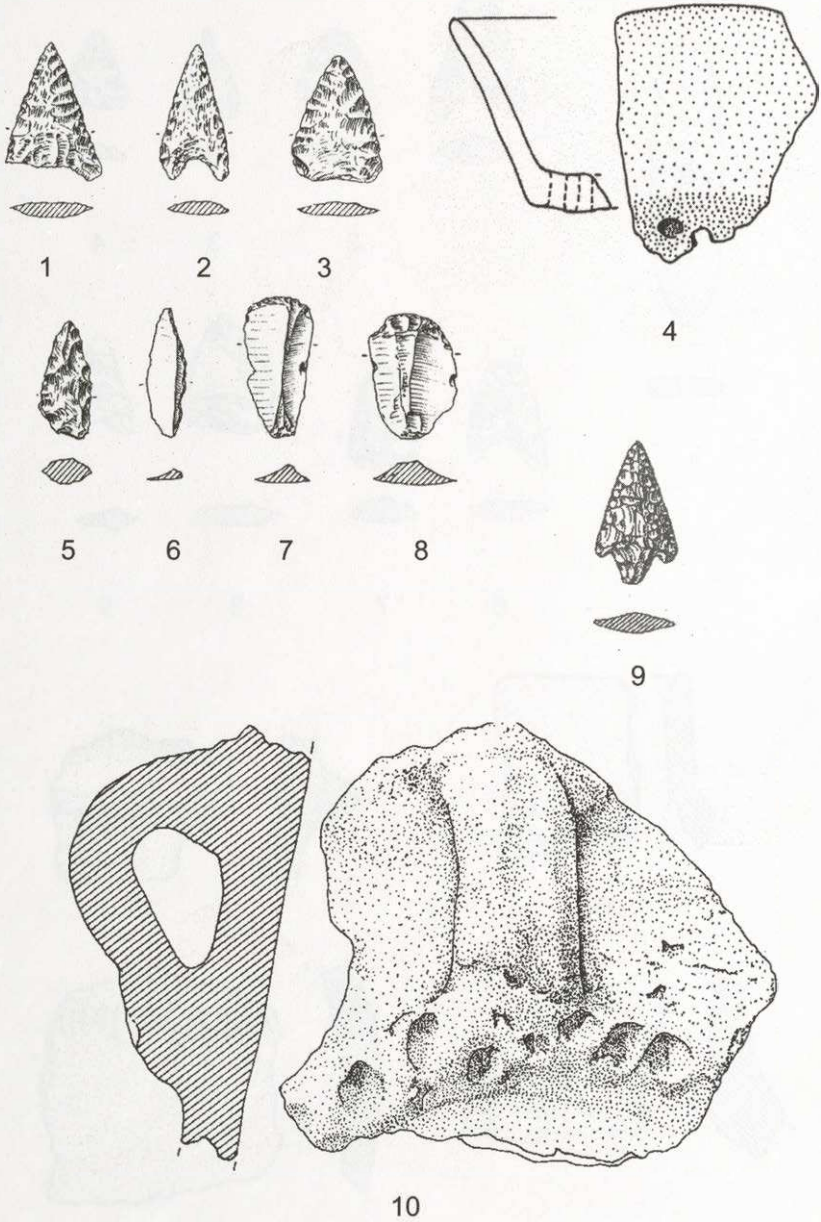


Baunach, Alt-, Mittel- und Jungsteinzeit:  
Galgen 1, Hahnleite 2–5, Hemmerleinsleite 6–12, Kutscherweg 13–15.

# Tafel 2



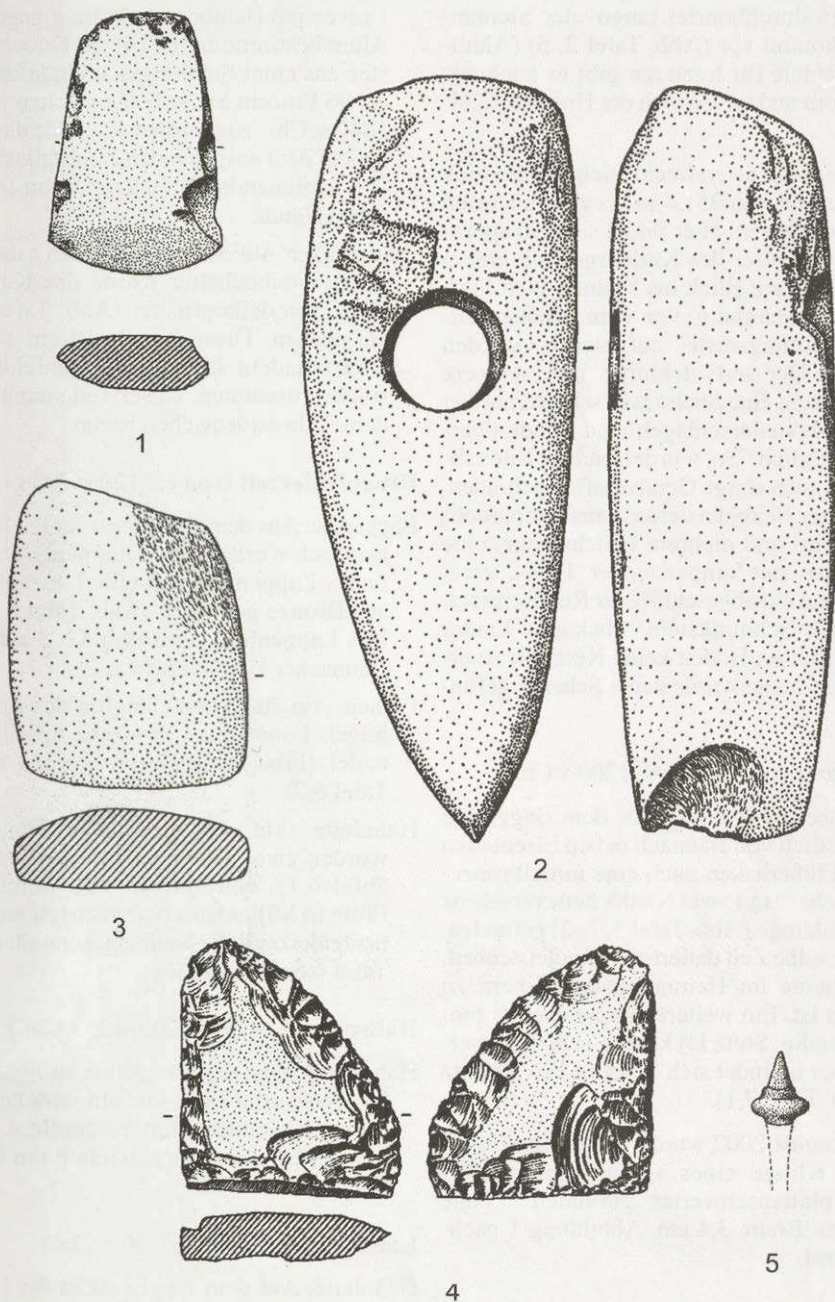
Baunach, Jungsteinzeit:  
Hahnleite 1-13.



Baunach, Jungsteinzeit:  
Hahnleite, 1-10.



# Tafel 4



Baunach, Jungsteinzeit/ Bronzezeit:  
 Riegelholz 1, Baggersee 2, Eichen 3, Röthen 4, Galgenäcker 5 (Bronze).

stielte Pfeilspitze<sup>12)</sup> (Abb. Tafel 3, 9) aufgefunden wurde, mehrere Klingen, Kratzer und ein Steinbeil konnten aufgefunden werden. Auch ein durchbohrter langovaler Steinanhänger kommt vor (Abb. Tafel 2, 5) (Ähnliche Beispiele für letzteren gibt es auch aus Burgerroth und im Bereich der Horgener Kultur).<sup>13)</sup>

Die Hahnleite erstreckt sich nordöstlich von Baunach von 251,4 m bis zum höchsten Punkt von 284 m. Hier bildet sich ein spornartiger Ausläufer des Kraiberges mit einem hervorragenden Blick ins Maintal vom Staffenberg bis Bamberg, von dem bandkeramische Siedlungsreste aufgefunden werden konnten. Der teils lehmige und schwere Boden macht eine Suche sehr schwer, nur bei genügend Niederschlägen sind Funde überhaupt möglich. So wurden neben Silexabschlägen auch einige Gerätschaften gefunden: Ein kleiner Schuhleistenkeil aus Amphibolit (Grünstein) und mehrere Bruchstücke, eine Pfeilspitze mit eingezogener Basis, zwei Bohrer und ein abgeschliffener Roteisenstein, auch unter Schminkstein<sup>14)</sup> bekannt. Leider scheint sich im Boden keine Keramik zu erhalten, bis heute wurde keine Scherbe gefunden.

#### **Bronzezeit** (von ca. 1800–1200 v.Chr.)

Baggersee: 1979 wurde aus dem Baggersee südöstlich von Baunach neben Eisenteilen und Flößerhaken auch eine mittelbronzezeitliche<sup>15)</sup> mit zwei Nietlöchern versehene Dolchklinge (Abb. Tafel 5, 1–2) gefunden. In dieselbe Zeit datiert ein Randleistenbeil, das heute im Heimatmuseum Ebern zu sehen ist. Ein weiteres Lappenbeil<sup>16)</sup> (unterständig, Stufe D) konnte geborgen werden; es befindet sich heute in Privatbesitz (Abb. Tafel 7, 1).

Im August 2002 wurde von O. Gehring<sup>17)</sup> eine Klinge eines spätbronzezeitlichen Griffplattenschwertes gefunden. Länge 53 cm, Breite 3,4 cm, Abbildung 1 nachstehend.



Abb. 1.

Hahnleite: Auf dem Flurstück 3039 in der Hahnleite wurden auch bronzezeitliche Keramikscherben gefunden. Eine von der Universität Bamberg in Auftrag gegebene Altersbestimmung (C14) an Knochenresten aus einer Siedlungsschicht konnte zu ca. 96 Prozent Sicherheit zwischen 1870–1840 v.Chr. zugeordnet werden; das entspricht dem ausgehenden Neolithikum und den beginnenden Metallzeiten im fränkischen Raum.

Galgenacker: Auf den Galgenäckern nahe dem Wasserhochbehälter wurde das Kopfteil einer Spindelkopfnadel (Abb. Tafel 4, 5) aufgefunden. Diese bis zu 30 cm langen Bronzenadeln hielten die Bekleidungsstücke zusammen. Unser Teil stammt aus dem südwestdeutschen Raum.

#### **Urnenfelderzeit** (von ca. 1200–700 v.Chr.)

Baggersee: Aus dem Baggersee der Fa. Schorr Baunach wurden ein frühurnenfelderzeitliches Lappenbeil und eine Lanzenspitze aus Bronze geborgen (Abb. Tafel 6, 3–4). Das Lappenbeil vermachte G. Stahl dem Baunacher Heimatmuseum.

Eichen: Am südlichen Hangfuß des Eichenhügels konnte eine bronzene Spiralkopfnadel (Fibel) aufgefunden werden (Abb. Tafel 6, 2).

Hahnleite: Auf dem bekannten Fundplatz wurden zwei Tüllenpfeilspitzen<sup>18)</sup> (Abb. Tafel 6, 1), eine davon stark durch den Pflug in Mitleidenschaft gezogen, und urnenfelderzeitliche Siedlungskeramik (Abb. Tafel 6, 5–6) gefunden.

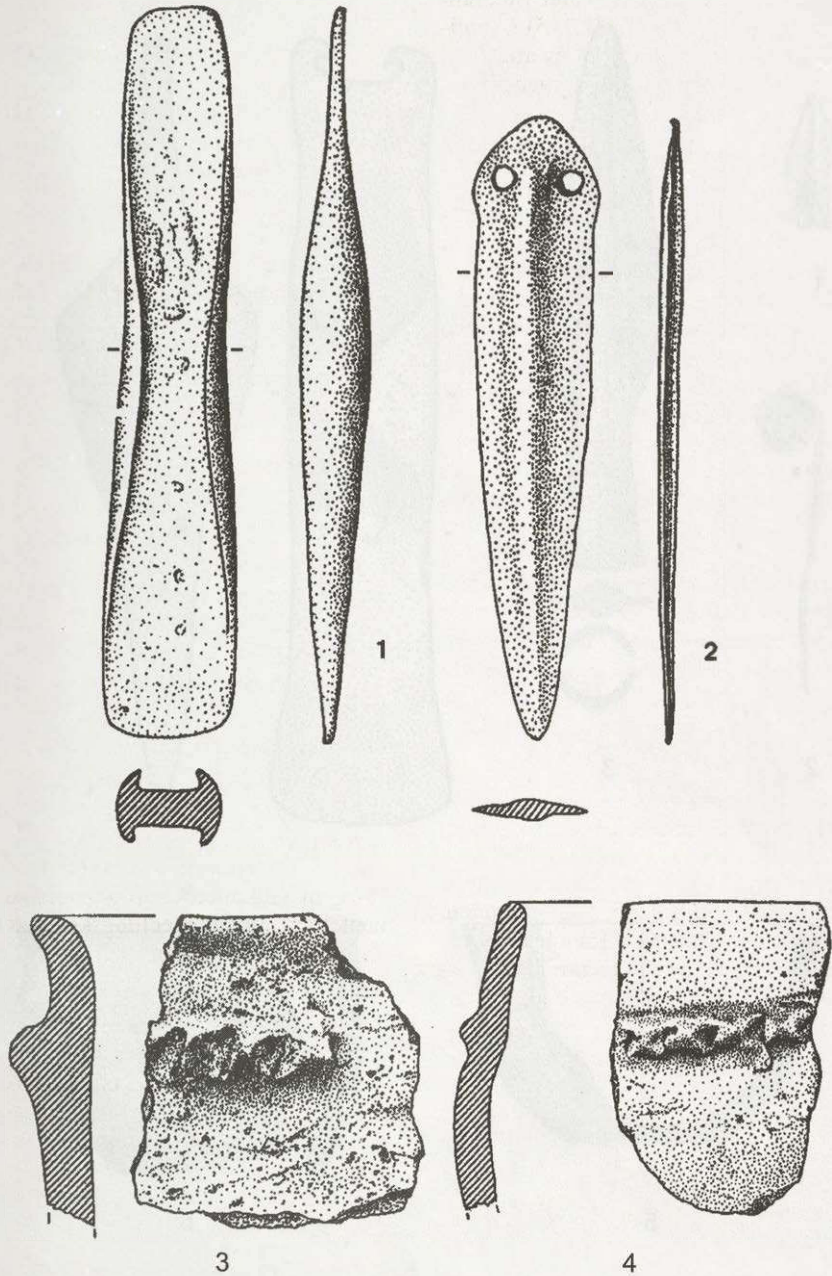
#### **Hallstattzeit** (von ca. 700–450 v.Chr.)

Hahnleite: Nahe der Hangkante zu Main und Itz wurde eine Tasse und ein stark beschädigtes Kegelhalbsgefäß ausgepflügt. Hier handelt es sich wahrscheinlich um Grabbeigaben.

#### **Latènezeit** (von ca. 450–50 v.Chr.)

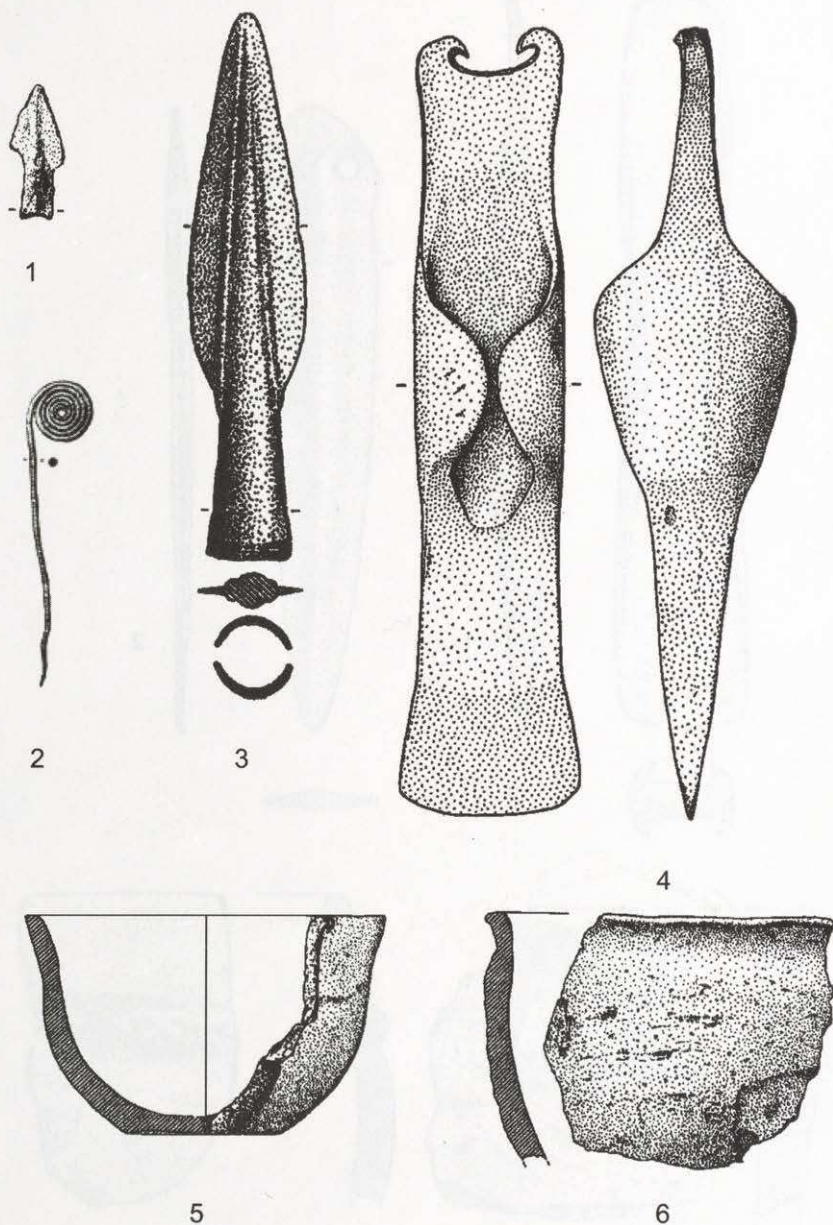
Hahnleite: Auf dem Fundplatz in der Hahnleite fanden sich 1 Knotenarmring, 2 Bruchstücke eines solchen (Abb. Tafel 7, 2–3) und frühlatènezeitlicher Keramikbruch.



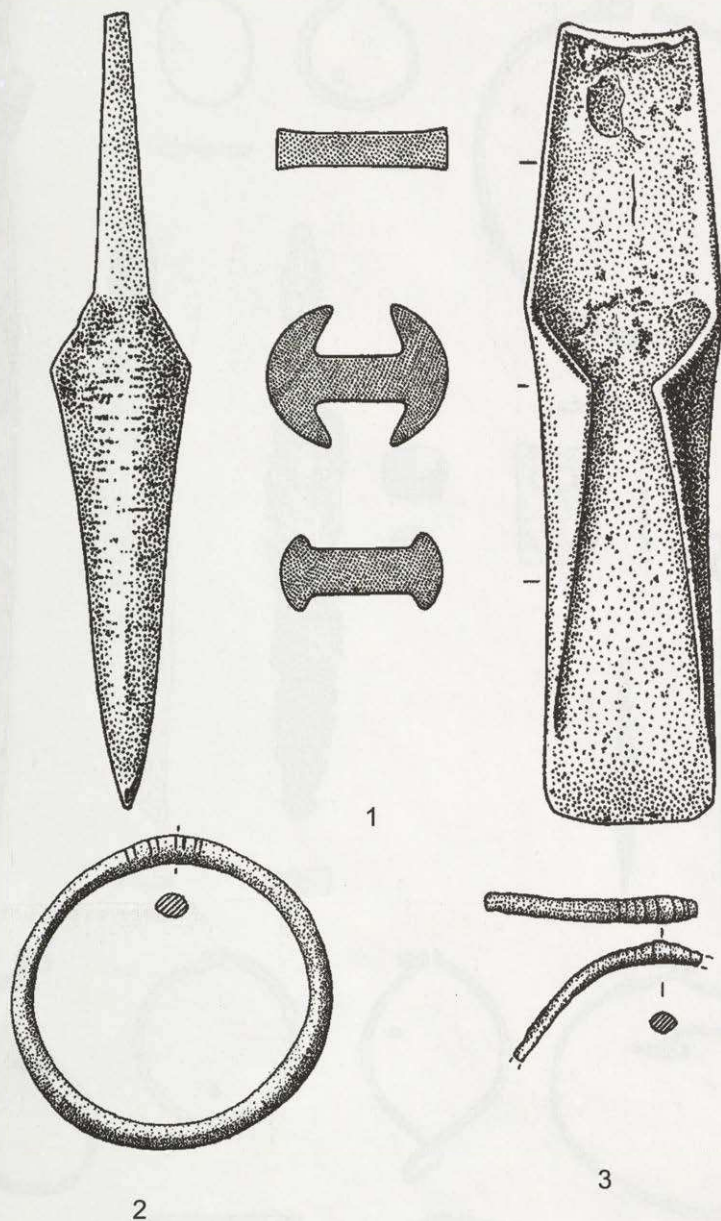


Baunach, Bronzezeit:  
Baggersee (Untere Beckenwörth) 1-2, Hahnleite 3-4.



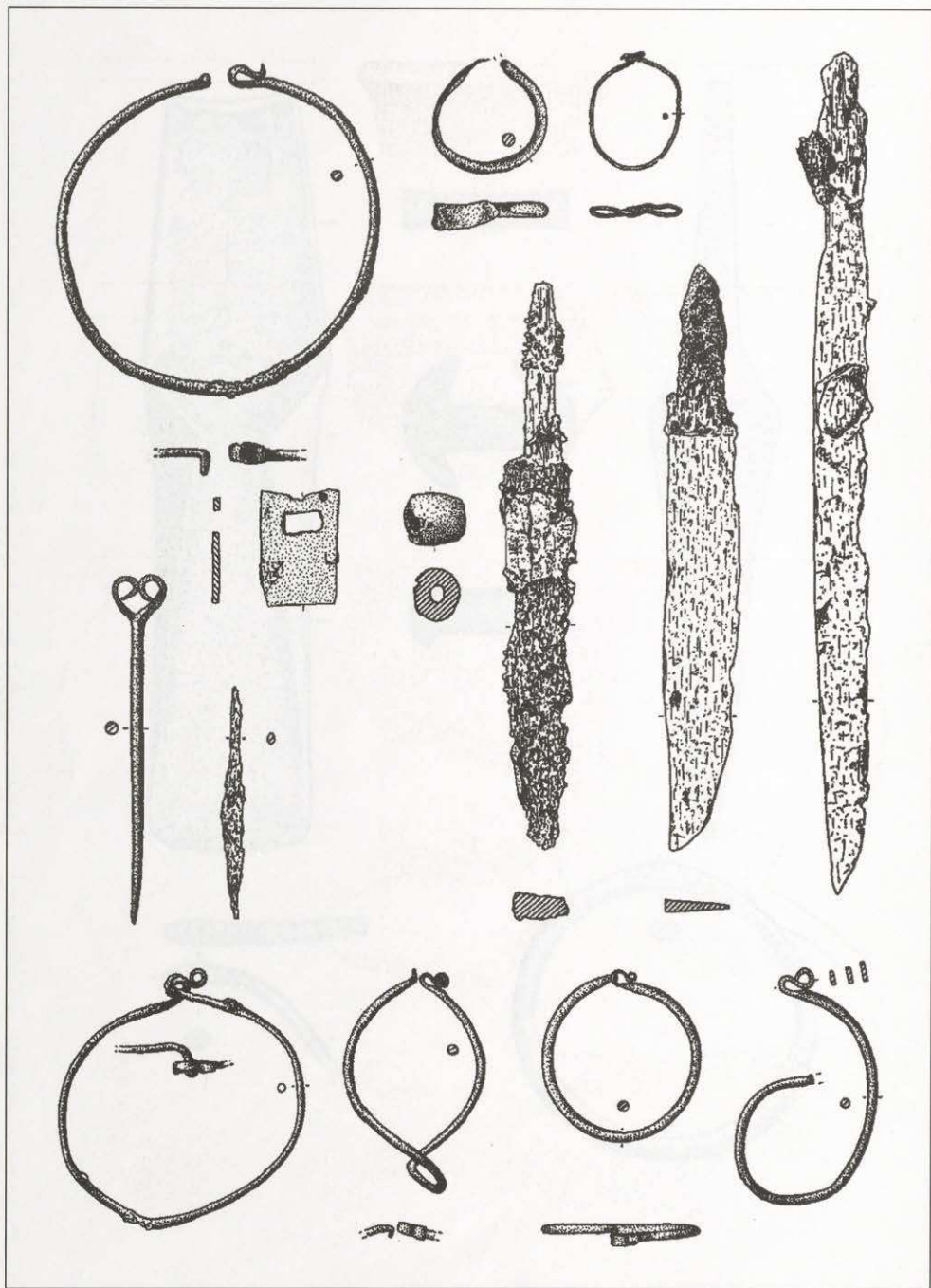


Baunach, Urnenfelderzeit:  
 Hahnleite 1, Eichen 2, Baggersee 3–4, Hahnleite 5–6 (1–4 Bronze).

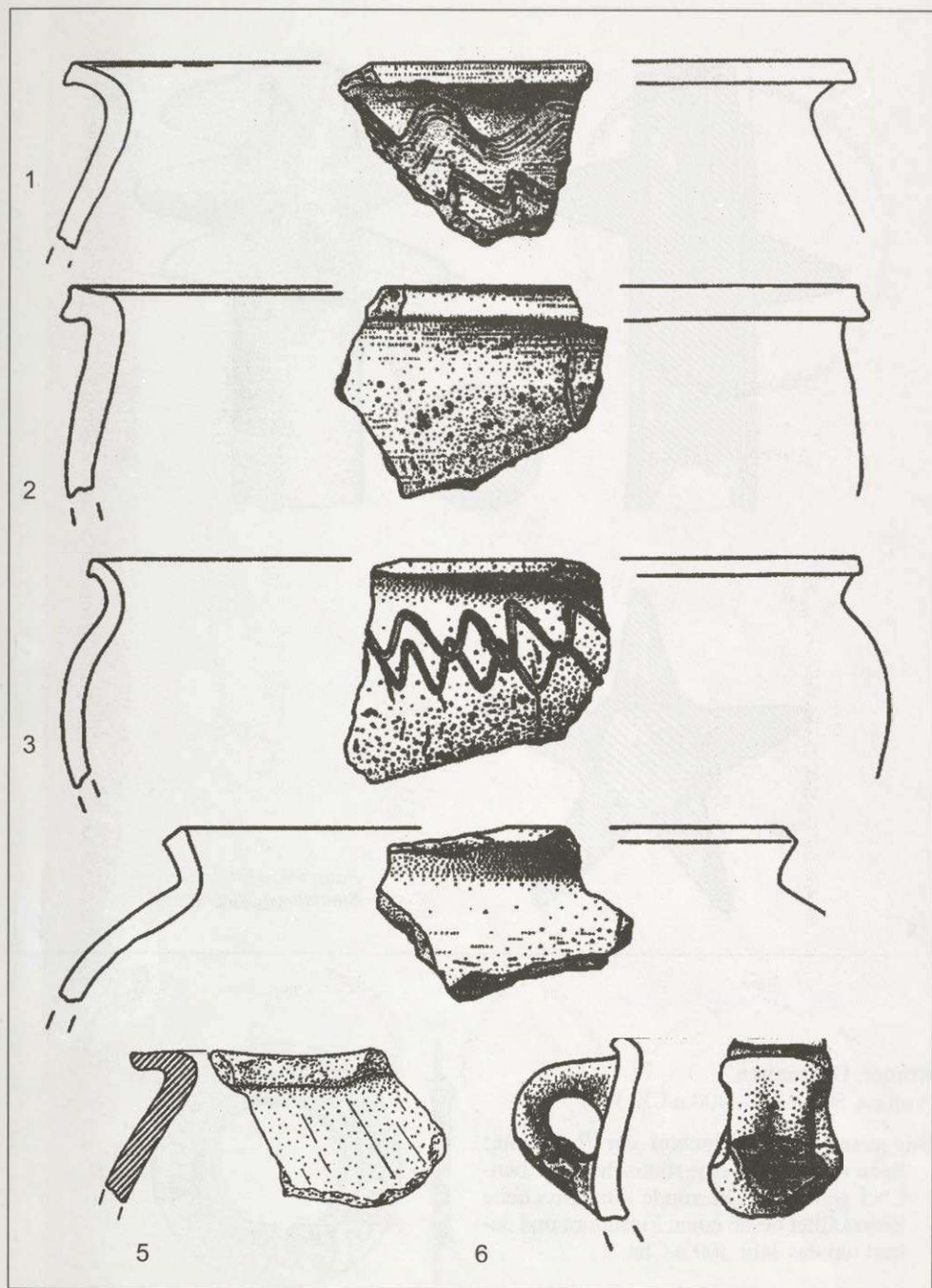


Baunach, Urnenfelderzeit/Latènezeit:  
Baggersee 1, Hahnleite 2-3 (Bronze).



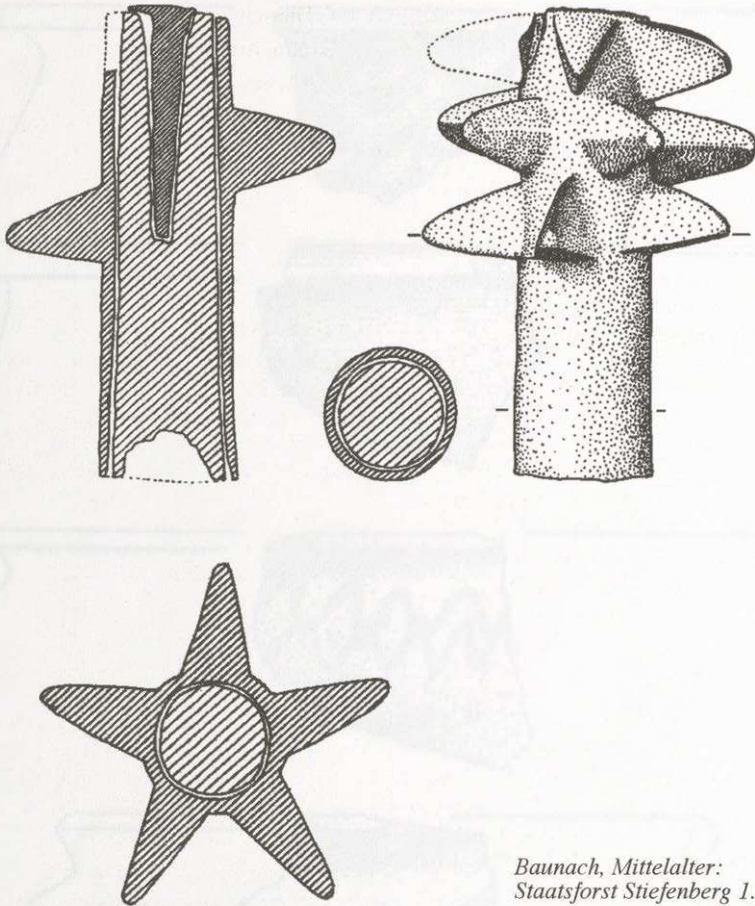


Baunach, Frühes Mittelalter:  
Kirchplatz, Karolingischer Friedhof.



Baunach, Mittelalter:  
Eichenhügel 1-6.



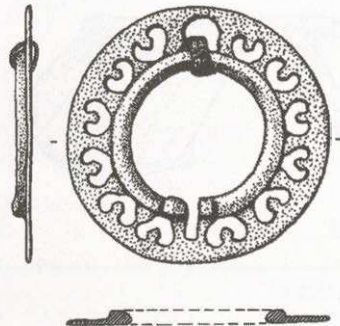


*Baunach, Mittelalter:  
Staatsforst Stiefenberg 1.*

# **Römer, Germanen**

(von ca. 50 v.Chr. – 400 n.Chr.)

Baggersee: Im Fundgebiet der Baunacher Seen wurde auch eine römische Scheibenfibel gefunden. Die runde durchbrochene Bronzefibel besaß einen Eisendorn und datiert um das Jahr 300 n.Chr.



*Abb. 2.*

## Frühes Mittelalter: Franken, Karolinger, Slawen (von ca. 400–800 n. Chr.)

**Baunach – Kirchplatz:** Bei Ausgrabungen des Landesamtes für Denkmalpflege an der Baunacher Pfarrkirche wurde der karolingische Ortsfriedhof (Abb. Tafel 8) teilweise ergraben. Es befanden sich Trachtbestandteile bei den noch sehr gut erhaltenen Skeletten. So waren Fingerringe, Ohringe, S-Schleifenringe, eine Herzspiralkopfnadel und Eisenmesser die Beigaben.<sup>19)</sup>

**Eichen:** Keramikfunde slawischer Art mit Wellenbandverzierung und grober Magerung. Sie sind als Siedlungsfunde<sup>20)</sup> (Wüstung) zu werten (Abb. Tafel 9, 1–6).

## Mittelalter:

**Stufenburg – Staatsforst:** Bei der Ruine Stufenberg wurde der Kopf eines Streitkolbens aus Bronze<sup>21)</sup> (Abb. Tafel 10, 1), eine Tonfigur (15. Jahrhundert), Armbrustbolzen aus Eisen, Nägel, Scherben mittelalterlicher Keramik, Glasreste und reichlich Tierknochen gefunden.

## Unbestimmte Zeit

Auf dem Spülfeld am Baggersee wurde eine Geweihhacke aufgelesen, die vielleicht in die Steinzeit gehört. Mahlzähne und ein Stoßzahnfragment von einem Mammut, und schließlich wurden auch Flößerwerkzeug und neuzeitliches Arbeitsgerät zutage gefördert.

Am Sandbühl wurde eine eiserne Speerspitze mit Widerhaken am Schaft gefunden.

## Anmerkungen:

<sup>1)</sup> Auszug aus der Chronik von Baunach Teil 3. – Alle Fundstellen finden sich auf der Topographischen Karte 6031 Bamberg Nord. Zeichnungen und Textauszüge des Bayerischen Landesamts für Denkmalpflege (LfD): Abteilung Vor- und Frühgeschichte, Außenstelle Bamberg/Schloß Seehof. Gedruckt in: Ausgrabungen und Funde in Oberfranken (künftig

zitiert: AuF) 1–12/ von 1977–2000, als Sonderdruck aus: Geschichte am Obermain, Jahrbuch Colloquium Historicum Wirsbergense Nr. 12–23.

- <sup>2)</sup> W. Dietschmann und F. Götz.
- <sup>3)</sup> Karolingische Reihengräber.
- <sup>4)</sup> Jetzt Kleewiese.
- <sup>5)</sup> Die mittelpaläolithische Geröllgeräteindustrie aus der Umgebung von Kronach in Oberfranken. Lothar P. Zotz, Gisela Freund.
- <sup>6)</sup> Kleinste Werkzeuge aus Silex, die meist in geometrischer Form als Einsätze in Harpunen oder Pfeilen Verwendung fanden.
- <sup>7)</sup> Betreiber: Fa. Andreas Schorr.
- <sup>8)</sup> LfD Seehof: AuF 11/1997–1998.
- <sup>9)</sup> Silex ist die lateinische Bezeichnung für Feuerstein. Feuerstein (engl.: Flint, franz.: Silex, ) nennt man knollige Kieselgesteine die sich im Zeitalter des Jura und der oberen Kreide (vor ca. 180–70 Mio. Jahren) bildeten. Der Begriff „Hornstein“ wird für organisch und anorganisch entstandene Gesteine aus Kieselsäure verwendet. Vorkommen in der südlichen Frankenalb sind im Jura, ca. vor 180–135 Mio. Jahren, entstanden.
- <sup>10)</sup> Fl. Nr. 3039.
- <sup>11)</sup> C12 (Kohlenstoff) u. C14 (Radiocarbon) sind in allen Lebewesen enthalten. Sie werden durch den Stoffwechsel aufgenommen. Beim Tod des Lebewesens hört die C14-Zufuhr auf, das gespeicherte C14 zerfällt mit einer Halbwertszeit von 5.730 Jahren.
- <sup>12)</sup> Gef. v. Lothar Meier, Litzendorf.
- <sup>13)</sup> Timo Seregély: Magisterarbeit.
- <sup>14)</sup> Das Pulver ließ sich als Farbe für Bemalungen verwenden.
- <sup>15)</sup> Ca. 1450 v. Chr.
- <sup>16)</sup> Abb. aus Frankenland/Frankenbund – Die wichtigsten Bodenfunde und Ausgrabungen des Jahres 1976, S. 273.
- <sup>17)</sup> Das Archäologische Jahr in Bayern. Stuttgart (Theiss Verlag) 2002.
- <sup>18)</sup> Eine davon von Roland Luda, Bamberg.
- <sup>19)</sup> LfD Seehof, AuF 11, 1997/2000.
- <sup>20)</sup> H. Losert Baunach „Eichenbühl“ oder Eichen-Hügel, Lesefunde.
- <sup>21)</sup> Prähistor. Staatssammlung München.